

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 4. November 1882

Abonnementpreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus  
Brieft und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Auserkantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Woogler abzugeben.

Einrückungsgebühr:	
Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

† St. Gnaden der Hochw. Herr  
**Dr. Christophorus Gosandey,**  
Bischof von Lausanne.

(Fortsetzung.)

## II.

Nachdem wir den Hochw. Bischof Gosandey in wenigen Zügen in seinem äusseren Leben gesehen, wollen wir ihn noch in seiner äusseren Wirksamkeit und in seinem inneren Leben in's Auge fassen.

Dr. Gosandey war von Gott mit reichlichen Talenten und Gaben beschenkt. Diese Talente grub er nicht in die Erde, sondern wucherte damit zur Ehre Gottes, zum Heile des Nächsten und zu seinem eigenen geistigen Nutzen. Mit einem scharfen und gesunden Verstande und gutem Gedächtnisse begabt, verband er einen eisernen Fleiss und eine rastlose Thätigkeit um zum erhabenen Priesterstande sich alle Kenntnisse zu erwerben. Mehr oder minder war er in allen Wissenschaften daheim: allein er zeichnete sich besonders aus durch das reichste und gründlichste Wissen auf allen Gebieten der Theologie, hauptsächlich durch eine staunenswerthe Kenntniss der dogmatischen, moralischen und disciplinären Entscheidungen der hl. römischen Kirche, und durch seine ascetische Bildung aus. Ueberall, namentlich in den verwickelten Ehesachen, wußte er Bescheid zu geben und über die verschiedenen Autoren und über ihren innern und äussern Werth zu urtheilen. Kein Wunder also, daß er den Namen eines Gelehrten erhielt und allenthalben zu Rathe gezogen wurde.

Diese seine Kenntnisse konnte er verwerthen im Predigtamt, das sein Lieblingsfach wurde, so daß er selbst in seinen späteren Jahren mit dem Gedanken umging, das Amt eines Seminarregens aufzugeben, um sich dem Missions-Wesen zu widmen. Auf alle seine Predigten bereitete er sich gewissenhaft vor, schrieb sie in den ersten Jahren vollkommen nieder; später aber verfertigte er weitgehende Skizzen. Seine Predigten zeichneten sich nicht so sehr durch die Diktion, als vielmehr durch den Reichthum der Gedanken, durch ihre Gründlichkeit, Klarheit und angenehmen Vortrag aus, aber so, daß er den Zuhörern Gelegenheit zum Nachdenken gab, indem er klar und deutlich die Prämissen legte, den Zuhörern aber, den Schluß daraus zu ziehen, selbst überließ. Aus dem läßt sich leicht schließen, wie besucht seine Predigten schon in St. Nikolaus und überall waren, wo es bekannt wurde, Hr. Gosandey werde die Kanzel besteigen; wie er überall hin zu allen nur möglichen Anlässen und Gelegenheiten zum Predigen eingeladen wurde und die Einladung annahm, wenn es ihm immerhin möglich war, um so mehr, da er in beiden

Sprachen deutsch und französisch predigen konnte, ja in letzterer Zeit fast so lieb französisch, als deutsch sprach.

Im Richterstuhle der Buße war er unausgesetzt thätig von Morgen früh bis spät in die Nacht hinein und war besucht von Pönitenten jedes Standes und Alters, von Hohen und Niedern, von Reichen und Armen, Alle fanden an ihm, was ihr Gewissen wünschte, einen liebevollen Vater, einen kundigen Arzt, einen tüchtigen Lehrer und einen gewissenhaften Richter. Es ist demnach nicht zu verwundern, daß, als er den Beichtstuhl von St. Nikolaus verlassen und als Regens in's Seminar eintreten mußte, ein guter Theil seiner Pönitenten ihm in's Seminar nachging und ihn auch als Bischof nicht verlassen wollte. Was er als Beichtvater gewirkt, wie viele Sünder er von dem Irrwege zurückgebracht zum guten Hirten, wie Viele er im Guten gestärkt und befestigt, wie viele Kranke, Leidende und Trostlose er getröstet und wie vielen Zweifelnden er mit gutem Rathe beigegeben ist, das wird erst der allgemeine Vergeltungstag an das Tageslicht bringen. Allein das weis man, daß er sich im Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen nicht zu händigen wußte, und wenn man ihm sagte: „Er solle doch in seinem Eifer etwas nachlassen, er werde sich vor lauter Arbeit und Anstrengung noch tödten, gab er die eines Priesters würdige Antwort: „Ich bin nicht Priester geworden, um nichts zu thun, sondern um zu arbeiten, und wenn ich mich deswegen auch tödte, was dann? ist sterbe nur einmal.“

Ein so hellleuchtendes Licht mußte auf einen noch höheren Verdacht gesetzt werden, damit es noch weiter leuchte und scheine, d. h. seine Wirksamkeit nicht nur für eine Pfarrei der Stadt Freiburg diene, sondern auf das ganze Bisthum sich ausdehnen könne durch die Heranbildung der jungen Priester, die später als Seelsorger im Weinberge des Herrn, in den verschiedenen Pfarreien, nicht nur des Bisthums Lausanne, sondern der Bisthümer von Genf, Basel und St. Gallen für das Heil der Seelen arbeiten sollten. Denn man muß wissen, daß die höchsten Oberhirten dieser Bisthümer ein großes Vertrauen zum würdigen Seminarregens Gosandey hegten und darum ihr Priesterthums-Kandidaten in reicher Zahl zuschickten. Hier im Seminar, wo er als Professor und Regens über 22 Jahre wirkte, war er so recht in seinem Elemente; hier konnte er sein reiches Wissen, seine ausgebreiteten theoretischen und praktischen Kenntnisse so recht verwerthen und an den Mann bringen. Wir wissen bereits, daß er im Seminar zuerst die Exegese und Kirchengeschichte, dann aber über 21 Jahre die Moral und das Kirchenrecht lehrte. Sein Vortrag als Professor war äußerst klar, deutlich, anziehend, lebhaft und praktisch und er wußte die schwierigsten Fälle vorzubringen, zu erläutern und aufzulösen. In dieser Hinsicht hatte er einen großen Vorrang vor jenen Professoren, die zwar in der Theorie

Alles richtig lehren, aber in der Praxis Kinder sind. Den Diakonen, die nun als Priester bald das Sakrament der Buße verwalten sollten, gab er eigene Stunden und gab ihnen eigene praktische Anweisungen zur guten Verwaltung desselben. Diese praktische Anweisungen hat er auf's Papier gebracht, sie von seinen Zöglingen abschreiben lassen, um in der Zukunft noch manchen Einblick in diese Hefte thun zu können. Es wäre zu wünschen, diese praktischen Winke würden gedruckt, damit sie auch anderen Priestern zu Nutzen kämen.

Das Amt eines Seminarregens ist ein schweres und wichtiges Amt, ja in einem Bisthum nach dem Amte eines Bischofs das wichtigste. Er hat den Beruf der Priesterthumskandidaten zu prüfen, die zukünftigen Priester in jeder Hinsicht zu bilden, sie in alle Geschäfte des Seelsorgeramtes einzuweißen. Das ist keine Kleinigkeit! Der Bischof beruft sich hauptsächlich auf das Urtheil des Seminarregens, um zu wissen, Welchen er die Hand auflegen und zu Priester zu weihen, und wohin die gefalbten des Herrn taugen, und er sie hinzuzenden hat. Welche Verantwortlichkeit! Auch dieser Pflicht kam Dr. Gosandey auf das Gewissenhafteste nach. Wenn er auch mit Ernst einschreiten und Manchem seinen Willen nicht erfüllen konnte, so that er es doch mit solcher Schonung und Liebe, daß ihm Niemand zürnen, aber Alle ihn wie einen sorgvollen Vater liebten und ihm zugethan waren.

Kurz er war ein Regens, ein Seminar superior im wahren Sinne des Wortes. Und nun nach seinem Hinscheiden kommen gewisse feindselige Blätter und wollen seinen allgemein anerkannten guten Ruf als Seminarregens bemadeln, sagend: Er hätte die Geistlichkeit nicht in einem guten Geiste erzogen. — Eine schwere Anklage, die aber leicht zu entkräften ist. Dr. Gosandey hat die Geistlichkeit nicht nach dem Sinne gewisser Blätter, in einem antichristlichen Geiste erzogen, das mag wohl war sein. Allein dieser Vorwurf gereicht Dr. Gosandey nicht zum Tadel, sondern zum Ruhme. Die Geistlichkeit ist zu erziehen, nicht nach dem Geiste der Welt, sondern nach dem Geiste Christi, nach dem Geiste der Kirche, als Streiter für die ewige Wahrheit. Daß Hr. Gosandey dieses gethan, davon ist das Lob in aller Munde. Die Geistlichkeit des Bisthums Lausanne steht im Allgemeinen untadelhaft da, und genießt überall den Ruhm eines wissenschaftlich gebildeten, eifrig und wahrhaft römisch-katholischen Klerus. Wenn das eine oder andere Mitglied nicht ist, was es sein sollte, ist es dann gerecht, billig, ja christlich geurtheilt und in die Welt hinaus geschrieben, wenn man den Stein, davon dem ganzen Klerus und dessen Seminarregens zuwirft? Was würden diese Tadel und Beklämder sagen, wenn man ihnen mit dem Vorwurf käme? „Einer von Euch ist schlecht, also seid ihr Alle schlecht!“ — Man würde uns heimzünden, daß man's versteht. — Und dann hat nicht auch der Heiland zwölf Apostel erzogen und wurde nicht unter diesen Zwölfen

loosung

00, etc. —  
ster Gewinn

r die ganze

ach.

20 Stück à  
(375)

elhen

ie Lehrerwohnung  
bestehend in zwei  
Küche und Keller.  
orer in St. Antonf.

auf.

echritten Publikum  
h sie wegen Ge-  
schluden, Nr. 81  
, Lausannengasse,  
ebhalb von heute  
d unter dem Fas-

frisch und guter  
r. Ackermann.

rgens an

Buchen=

5,000

Buchen

es von

melden.

Einer der Verräther und ein Anderer der Verleugner? Ist deswegen der Heiland Schuld an ihrem Falle gewesen? Hat er sie vorher nicht hinlänglich ermahnt und auf ihren Fall aufmerksam gemacht? — Soll dann auch ein Seminarregens Schuld daran sein, nachdem er sein Möglichstes gethan hat, um einen guten Klerus heranzubilden und der Eine oder Andere in die Welt hinausgeschleudert, seinen Erwartungen nicht entspricht? Weiß man denn nicht, daß einem Jeden der freie Wille bleibt; daß die Welt im Urogen ist, den Priester mit allerlei Nachstellungen umgarnt, um ihn zum Falle zu bringen, um dann über ihn, über den Gesamtklerus und dessen Obern den Stab brechen zu können? Das ist eben nicht vernünftig, noch viel weniger christlich geredet und gehandelt.

Das bischöfliche Amt hat Hochw. Dr. Cojandey nur zwei Jahre und ungefähr neun Monate verwaltet und zwar in einem recht kritischen Momente, wie sie vielleicht nicht ein Bischof je angetroffen hat. Aber mit welcher Hoheit, Würde und Klugheit ist er seinem Amte vorgegangen! Kein Flecken liegt an seiner ganzen Administration. Wenn Einige von ihm auch mehr Energie und Schnelligkeit im Handeln gewünscht hätten, so bewundern sie doch andererseits die Klugheit, womit er die Sache auf allen Seiten abwog, um dann mit Sicherheit vorangehen zu können um den gethanen Entscheid nicht wieder zurücknehmen zu müssen. Ich lobe mir einen solchen Feldherrn im Heere, im Staate, in der Kirche. Und ein solcher Feldherr war Bischof Cojandey.

Die äußere Wirksamkeit des Hochw. Bischofs Cojandey war eine große, eine gesegnete, eine merkwürdige. Kurz Bischof Dr. Cojandey war ein Mann, und zwar ein Ganzer! — (Schluß folgt.)

### Eidgenossenschaft.

**Bundesschulmeisterei.** Im „Arner Wochenblatt“ lesen wir: „Bundes- schulmeisterei“. Hüben und drüben wird Bedeutes in populären Schriften über dieses Kapitel geleitet. Während auf der einen — nämlich der radikalen — Seite bekannte Projekte heuchlerisch gemildert werden wollen und die „Hege“ gegen die Katholiken im schlimmsten Zuge ist, kämpfen auf unserer Seite gediegene Volksschriftsteller und legen die Pläne des Radikalismus, welche Bundesrath Schenk noch rechtzeitig enthüllt hat, bloß. So ist uns jüngst vom eifrigen und feis schlagfertigen Nidwaldner Kommissarius Niederberger ein vortreffliches Schriftchen zugestellt worden, betitelt: „Ein Wort für das Volk über das Projekt eines eidgen. Schulgesetzes. Gespräch zwischen dem Rathsherrn und dem Hanspeter.“ Wenn Einer in volkstümlicher Sprache sich über die Bundesschulmeisterei aufklären lassen will, so muß er nur die 16 Seiten umfassende, gebiegene und leichtverständliche Broschüre lesen.“

**Bern.** Seit 8 Tagen vermißt man den Weinhändler Dick in Bern. Mittwoch Abend wurde er noch in einer Wirtschaft im Marktele gesehen, seither ist er spurlos verschwunden. — Die verschiedensten Gerüchte zirkuliren; die einen wollten ihn ermordet wissen, andere glauben er habe sich selbst ein Leid angethan. Sichere Anhaltspunkte hatte man aber bis 25. Oktober Mittags noch nicht. — Frau und Kinder trauern um ihn.

— **Grindelwald.** Der Redaktion des „Intelligenzblattes“ in Bern wird mitgeteilt, daß der Föhn, welcher diese Gemeinde so

fürchterlich zerstörend heimsuchte, am Freitag Morgens 6 Uhr losbrach und in feis steigender Festigkeit bis 10 Uhr Abends andauerte. Nachdem der Sturm sich gelegt hatte, begann in heftigen Güssen ein Regenwetter, welches alsbald die abgedeckten Scheunen und Häuser überschwemmte. Die Einwohner mußten ihre Häuser verlassen und in Heustöcken und Ställen, oder an sonstigen noch eine Zuflucht bietenden Orten Schutz suchen. Der Schaden, den der Sturm an Wäldern, Häusern und Scheunen anrichtete, ist unbeschreiblich und vorläufig auch nicht einmal annähernd noch zu schätzen. Wie bedeutend er sein muß, kann man daraus entnehmen, daß ganze Zudarten etwa zwanzigjähriger und älterer Wälder gänzlich zerstört sind. Von den zahlreichen Scheunen im Thale sind etwa ein Dritteltheil abgedeckt, manche sind theils halb, theils bis auf den Grund abgetragen, ebenso wie eine große Anzahl von Wohnhäusern in der Gemeinde. Im Dorfe selbst ist der Schaden verhältnißmäßig etwas geringer. Einem Fuhrwerk, welches auf der Heimfahrt begriffen war, wurde das Pferd sammt Wagen aufgehoben und umgeworfen. Ein anderes Fuhrwerk kam nur bis Schindl, wo es wegen des heftigen Sturmes ausspannen und zurückbleiben mußte. Auch die Post soll Beschädigungen erlitten haben. Unter den gänzlich vernichteten Häusern befindet sich auch das Schulhaus von Itzramen, von dem sowohl der alte Bau, wie der neuere Anbau vollständig in eine Ruine verwandelt wurde.

Eben wird uns ferner mitgeteilt, daß der Schaden an den Waldungen ein ganz außerordentlich schwerer ist und sicher über Fr. 100,000 belaufen dürfte. Interessant ist, daß sich unter den zerstörten Gebäuden gerade viele große und hohe Häuser befinden, während kleinere im Verhältnisse weniger litten. Von den zerstörten Häusern wurde massives Gebälke oft über 100 Schritte weit vom Sturme davongetragen und ebenso große Distanzen legten die von den Dächern herabgeworfenen großen Bescherbesteine zurück, wie wenn sie Baumblätter wären. Auffällig sind die häufig vorkommenden ungestürzten Kirchsäume, die, trotzdem sie bereits entlaubt waren, dennoch nicht etwa bloß abgebrochen, sondern mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen wurden.

**Schwyz.** (Korresp.) Da ist die Leser der „Freiburger-Zeitung“ gewiß interessieren wird, ein möglichst getreues Bild zu erhalten von der Art und Weise, in der die unter der Firma „Gemisch-Gyr“ vereinigten Oppositionspartei im Verlaufe der letzten Jahre im Kanton Schwyz in Zeitungs-Politik gemacht hat, so versuchen wir es ein solches Bild zu zeichnen. Raum hatten sich, von Neid und Ehrgeiz getrieben, benannte Herren G. G. die Hände zum Bruderbunde gereicht, da wurden die 3 radikalen Zeitungsblätter unseres Kt., „Echo vom Nigi“, „Freien Schweizer“ und „Marchbote“ so zu sagen Nummer für Nummer angefüllt mit den maßlosesten persönlichen Invektiven gegen die tüchtigsten konservativen Männer. Auf jede nur denkbare Weise bemühte man sich, Ehrenmänner im vollsten Sinne des Wortes lächerlich, ja verachtenswerth zu machen und sie in den Augen des Volkes herabzumwürfgen. Hatte etwa eine Nummer des „Freien Schweizer“ im Verächtlichen und Verkleinern etwas „ganz Außerordentliches“ ge-

leistet, so wurde eine solche Nummer massenhaft gratis in's Volk geworfen. Für Erklärung etwas dunkler Stellen wurde das lebendige Wort bezahlter und unbezahlter Agitatoren gesorgt. Die „Schwyzer-Zeitung“ merkte bald, wo man mit diesem Zeitungs-Nummel hinaus wollte. Sie zeigte dem Volke, daß derselbe zu keinem geringeren Zwecke gemacht werde, als Unfriede in den Gemeinden zu säen, das Volk von seinen tüchtigen Führern zu trennen, letzteren jede Lust an weiterem Schaffen zum Wohle des Volkes zu rauben und auf diese Weise einem radikal-liberalen Regiment die Wege zu ebnen. Der „konservativ und katholisch“ sich nennende „Vote der Urtschweiz“ hatte kein Ohr für das wüste Geschrei der radikalen Presse, eine Feder zur Vertheidigung der tüchtig konservativen Führer. Wohl aber konnte der „Vote“ sich nicht enthalten, auch von seiner Seite konservative Ehrenmänner zeitweilig mit Faustritten zu reguliren. Der „Schwyzer-Zeitung“ hielt dieser „Vote“ mitunter geradezu rührende Vorträge, wie sie die Gegner ja nicht böse taxiren, wie sie deren perfide Angriffe mit Lammesgeduld erdulden und dem Volke keineswegs sagen sollte, wo der Haas im Pfeffer liege. Diese salbungsvollen Zusprüche erregten selbst bei sonst wackeren Männern den Wunsch, die „Schwyzer-Zeitung“ solle ihre harmlosen Gegner mit Zuckerbroden zu gewinnen suchen. Der „Schwyzer-Zeitung“ aber erschien diese Handlungsweise des „Vote“ etwas unrichtig und dies um so mehr, da selbst anlässlich mehrmaliger Kantonsratswahlen und mehrmaliger Korporations- und Kirch-Gemeinden der „Vote“ ganz und gar gegnerischen Ansichten huldigte und für gegnerische, urdig radikale und liberale Candidaten in die Schranken trat.

Die „Schwyzer-Zig.“ forschte nach dem tieferen Grunde dieser sonderbaren Haltung eines sogenannten konservativ-kath. Organs und fand, daß der „Vote“ von Ein und derselben Seite bedient wurde, wie das Küsnachterphänomen etc. Als Hauptdirigent des „Freien Schweizer“ wie des „Vote“ wurde der in Ihrem Blatte schon früher charakterisirte Fürsprech Alois Gyr erkannt und dem staunenden Publikum als solcher demaskirt. Gyr und „Vote“ leugneten, aber umsonst. Die „Schwyzer-Zig.“ war im Besitz von Aktenstücken, die klar bewiesen, auf welche Weise und zu welchem Zwecke dieser Gyr in der Presse öffentlich gewühlet und wie der „Vote der Urtschweiz“ mit dem „Freien Schweizer“, „Echo“, „Marchboten“ und damit auch mit der eng verbündeten außerkantonalen radikalen Presse unter einer Decke stecke und ganz und gar dem Comando Gyr-Gemisch ergeben sei. Die saubere Allianz des „Vote“ mit der radikalen Presse wurde dann zum Ueberflus noch glänzend besiegelt durch die Haltung der radikalen Presse anlässlich des bekannten Injurien-Prozesses der „Schwyzer-Zig.“ mit dem „Vote“. Der „Vote“ schien nun endlich zur Einsicht gekommen zu sein, daß er seine elende Doppelrolle nicht weiter fortspielen dürfe. Deshalb sein offenes Einstecken für Herrn Kirchenvogt Gemisch, da er die unerhörte Gräberschändung auf dem Friedhof in Schwyz veranlaßte, deshalb die vergebliche Ehebemühe des „Vote“, dem Herren Ständerath von Hettlingen einen ähnlichen Skandal auf Rechnung zu schreiben; deshalb die offene Stellungnahme des „Vote“ gegen Herrn von Hettlingen anlässlich der Skonto-Geschichte, die

die Herren G. G. boden zerrien und verlogener Weise

Wir möchten „Vote“ nur noch einen kleinen konservativen zuzufügen. Es g die sich durch eine und mit Gimpel geschrittenes Dr

### Neue U

Noch sind die Ra heerungen in den A weiter Thaler, in fruchtbare Geilde, Schutt und Trüm Hänge die zerstörte hergestellt, Schutba auf's Neue die V Gewalt herein. D falschläge mit u sehen nun vor d nicht übertreiben, Leben, sowie der glücklichen Bemoh geblieben war, ist furchtbarer Gedank nach kaum Gwöden fallen ist, die noth und unabsehbaren furchtung kann ma eingetauchten teleg überblickt.

Durch den sündl ist der Verkehr au zerstört und auf Zwischen Gries un Das Thalgeleise w Ueberall sind die im September im st. — Die Reich

Aus M e r a n gen anhaltende S wasser gebracht u Eisathale bei Bo ernster als im Se dagegen wurde de stellt, da das Wa den Schienen steh errichteten Schutb größten Anstrengun verhüten. Der W ten abgetrennt.

Aus J u n s b r Die Nachrichten b Tyrol; die Gemä Dorfer sind in g seien viele Menschen nach Kräften ist Herina und Wiffi Stundenlange Sch tyrol zu beiden A Regenfälle und a der Uth bei Trie malen Stand. S den weggeschwemm maueru kommt F mußten die Strante

Nach den bedr abgeordnet worden terie-Regiments W Boyen angetomme

Nicht nur Tyrol schwemmt, sonder und Oberitalien l hat einen Weil-r tua fortgerissen, gehemmt. Der J von Babia bis C eine Wassermasse. Wasser steht, h a m e t e r u n d 15 und beherbergt 8 Unglück in die worden sind.

Auch S ü d f r den. Eine große von Marseille hei

Nummer massenhaft... Für Erklärung... der lebendige... Agitatoren ge... merkte bald... hinaus... dass derselbe zu... macht werde, als... zu säen, das Volk... trennen, letzteren... lassen zum Wohle... auf diese Weise... ment die Wege zu... und katholisch" sich... hatte kein Ohr... radikalen Presse... der tüchtig kon... aber konnte der... auch von seiner... inner zeitweilig mit... Der „Schwyzer... miunter geradezu... die Gegner ja nicht... a perfide Angriffe... und dem Volke... r Haas im Pfeffer... Zusprüche erreg... inner den Wunsch... e ihre harmlosen... gewinnen suchen... ber erschien diese... " etwas unrüchig... ist anfänglich mehr... und mehrmaliger... meinden der „Vote“... Ansichten huldigte... dikale und liberale... trat... die nach dem tiefe... en Haltung eines... Organs und fand... d derselben Seite... dterphamphlet zc... eien Schwyzers“... in Ihrem Blatte... Fürsprech Alois... nenden Publikum... und „Vote“ leuge... „Schwyzer-Zig.“... ten, die klar be... zu welchem Zwecke... öffentlich gewöhnet... hweiz“ mit dem... „Marchboten“... erbündeten außer... unter einer Decke... Comando Gyr... bere Allianz des... Presse wurde dann... besiegelt durch die... anfänglich des be... der „Schwyzer... er „Vote“ schlen... mmen zu sein, dass... nicht weiter fort... offenes Einsehen... ch, da er die un... dem Friedhof in... te vergebliche Kle... erren Ständerath... en Standal auf... hhalb die offene... gegen Herrn von... ni-Geschichte, die

die Herren G. G. mit Haaren auf der Fectboden zerrten und die sie in eben so frecher als verlogener Weise auszubeuten suchten. Wir möchten nach diesen Vergängen dem „Vote“ nur noch die höfliche Bitte unterbreiten, noch einen kleinen Schritt weiter zu gehen und seine konservativ-katholische Kappe endlich abzuhängen. Es gibt stets und überall Stimpel, die sich durch eine falsche Kappe täuschen lassen und mit Stimpeln wird sich hoffentlich ein fortgeschrittenes Organ nicht abgeben wollen.

### Ausland.

#### Neue Ueberschwemmungen.

Noch sind die Nachrichten über die furchtbaren Verheerungen in den Alpenländern durch Ueberschwemmung weiter Thäler, in unferem Gedächtnis, noch liegen fruchtbare Geseide, Weinberge und Obsthäuser unter Schutt und Trümmern begraben, kaum haben fleißige Hände die zerstörten Bahnhöfe und Brücken wieder hergestellt, Schuttbauten aufgerichtet und schon brechen auf's Neue die Wasserfluthen mit Alles zerstörender Gewalt herein. Die Menschen, welche die ersten Schicksalsschläge mit ungebeugter Mannhaftigkeit ertrugen, stehen nun vor den neuen und, wenn die Berichte nicht übertreiben, noch ärgeren Verwüstungen. Das Leben, sowie der letzte Rest von Habe, der den unglücklichen Bewohnern des Eisad- und Pusterthales geblieben war, ist neuerdings bedroht, und es ist ein furchtbarer Gedanke, dass das arme Land, noch einmal nach kaum göttlicher Frist einer Katastrophe verfallen ist, die nothwendigerweise zu vollständigem Ruin und unabsehbarem Elend führen muß. Diese Befürchtung kann man nicht unterdrücken, wenn man die eingelaufenen telegraphischen und Zeitungsnachrichten überblickt.

Durch den furchtbaren Regen vom letzten Samstag ist der Verkehr auf der Vojzen-Meraner Bahn zerstört und auf unbestimmte Zeit eingestellt worden. Zwischen Gries und Brenner ist die Bahn überschüttet. Das Thalgeleise konnte wieder frei gemacht werden, das Berggeleise wird noch längere Zeit gesperrt bleiben. Ueberall sind die Wähe noch größer ausgebreitet als im September und haben Wien und Felder verwüstet. — Die Reichsstraße nach Brigen ist unterbrochen.

Aus Meran wird geschrieben: Der seit drei Tagen anhaltende Scirocco (Föhn) hat neuerdings Hochwasser gebracht und die Situation gestaltet sich im Eiseithale bei Bozen und gegen Trient hinunter weit ernstlicher als im September. Meran ist außer Gefahr dagegen wurde der Verkehr der Meraner Bahn eingestellt, da das Wasser stellenweise einen Meter hoch über den Schienen steht. Die nach dem ersten Hochwasser errichteten Schuttbauten sind bedroht. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, neue Durchbrüche zu verhüten. Der Verkehr mit Bozen ist von allen Seiten abgeschnitten. Bozen ist daher neuerdings isolirt.

Aus Innsbruck wird am Sonntag telegraphirt: Die Nachrichten bestätigen eine neue Katastrophe über Tyrol; die Gewässer sind größer als jemals. Viele Dörfer sind in großer Gefahr es heißt, in Dölsach seien viele Menschen verunglückt. Die Bahn und Straße nach Kränten ist gesperrt, Brigen, Albeins, Roggia, Fersina und Avisio sehr Gefahr drohend. Die zwei Stundenlange Schönbergerstraße ist zerstört. In Nordtyrol zu beiden Seiten des Brenners unaufhörliche Regenfälle und anhaltendes Sturmweiser. Die Höhe der Eise bei Trient beträgt 3 1/2 Meter über dem normalen Stand. Straßen- und Eisenbahnbrücken wurden weggeschwemmt, in Bruned sogar die Friedhofmauern samt Friedhof und Särgen. Ebenfalls mußten die Kranken aus dem Spital übertragen werden. Nach den bedrohten Orten sind Jägerkompagnien abgeordnet worden. Die Marschbewegung des Infanterie-Regiments Maroie ist sistirt, ein Bataillon in Bozen angekommen; technische Truppen folgen nach.

Nicht nur Tyrol und Kärnten sind wieder überschwemmt, sondern auch aus Ungarn, Südfrankreich und Oberitalien kommen traurige Berichte. Der Bo hat einen Theil der Eisenbahnbrücke unterhalb Mantua fortgerissen, daher ist der Verkehr Ala-Bologna gehemmt. Der Bo hat den ganzen großen Landstrich von Badia bis Cavargere überfluthet, Bo und Eise eine Wassermasse. Dieses Gebiet, das heute noch unter Wasser steht, hat eine Länge von 100 Kilometer und 15—20 Kilometer in der Breite und beherbergt 80,000 Einwohner, welche durch dieses Unglück in die äußerste Noth und Gefahr verlegt worden sind.

Auch Südfrankreich ist nicht verschont geblieben. Eine große Ueberschwemmung hat die Gegend von Marseille heimgesucht. Mehrere Flüsse sind aus-

getreten; ganze Ortschaften stehen unter Wasser. Die Bahn bei Cannes wurde weggerissen, der Bahnhof ist überschwemmt. Bei Nizza wurde ein Damm weggeschwemmt. Vor St. Raphael sind 10 Schiffe gescheitert. Der Schaden ist bedeutend.

In ganz England endlich regnete es letzte Woche in Strömen. Mehrere Ortschaften des Kentthales stehen unter Wasser und in Bristol sollen durch den Sturm vom 24. Okt. 3,000 Personen fast alle ihre Habe eingebüßt haben. — In der Stadt Margate an der Themsemündung wüthete am 23. Okt. ein furchtbares Feuer, das einen Schaden von Fr. 1,500,000 anrichtete.

### Kanton Freiburg.

#### Selbst was helfen kann!

Ein von Toleranz tiefender Pastor Namens S. Witmer fühlt sich bewogen „zur Veruhigung der Gemüther“, wie er behauptet, ein Auktensstück in die Deffentlichkeit zu werfen, das die Leute für den verächtlichen Art. 27 begeistern soll.

Unter anderen reformerischen Errungenschaften des Geistes und des „reinen, unverfälschten Evangeliums“ lesen wir dort folgenden Wortsinn höchster Potenz und tiefster, schwamloser Lüge: „Von den Katholiken werden nicht nur Gott und Christus angebetet, sondern auch die Jungfrau Maria, die Mutter Gottes, und viele andere Heilige. Der rechtgläubige Katholik hält den für ewig verloren, der seine Auffassung nicht theilt.“ Offen gestanden: wir hätten nie geglaubt heute noch im Namen der Toleranz so etwas schwarz auf weiß lesen zu können. Entweder glaubt der betreffende Pastor diese reformerische „Kuhpöcker“, die er den Katholiken einimpfen will und dann werden wohl seine Herren Kollegen mit obligatem frommem Gesichte, Cotelettedart und weißer Binde, das Gleiche glauben, oder aber diese Sorte Religionslehrer und Vertheidiger der Confessionslosigkeit glauben es nicht. Wenn sie es glauben, dann sind sie Dummköpfe trotz ihrem reinen, lautern Evangelium; und wenn sie's nicht glauben, dann sind sie Verleumder. Sie mögen wählen! Daß wir die Heiligen, obenan die Mutter Gottes verehren verehren, Herr Pastor, nicht anbeten — sollte der Protestant ganz vernünftig finden. Verehren doch die Protestanten den „Gottesmann Martin Luther“, der jedenfalls eher in's Hiereich paßt als in's Himmelreich; sie verehren Zwingly, der nach seinem eigenen Geständnisse ein unflätiger, schwamloser Mensch gewesen. Sie verehren Ulrich von Hutten, der in Folge unennbarer Ausschweifungen und Zügellosigkeit bei lebendigem Leibe verfaule. Und wir sollten die Heiligen im Himmel nicht verehren dürfen!

Uebrigens sind wir dem frommen Diener des Wortes doch dankbar für die Offenheit, mit der er die Confessionslosigkeit des Religionsunterrichtes uns beschreibt. Nach ihm besteht nämlich dieser Unterricht darin, daß Alles gelehrt werden kann, was Katholiken und Protestanten gemein haben. Mit andern Worten, die katholischen Kinder sollen auf dem ganzen Schweizerboden protestantischen Religionsunterricht erhalten. Ist das nicht tolerant? Man könnte sich fragen, was das für ein Unterricht sei, denn bekanntlich glaubt jeder Protestant was er will, gemäß der „freien Forschung“ und wer nichts glauben will, glaubt nichts; deswegen ist er ein ebenso guter Protestant. Zum Schluß legt der fromme Mann des unverfälschten Evangeliums etwas über Bestattung der Protestanten auf katholischen Kirchhöfen. Von Kaufenburg, wo man einen Katholiken gar nicht, weder in der Noth noch sonst begraben wollte, weiß unser Toleranzheld mit seinem: „Friede sei mit Euch“ nichts. Natürlich! Die radikale Presse, die so tapfer in sittlicher Enttäufung macht, weiß auch nichts davon, obwohl sie sich in Verdrehungen und Lügen wegen Bellegarde besser geschrien. Nur immer zu, ihr Freimaurer und Berner im löblichen Bunde! Es gibt immer noch Katho-

liken, die noch nicht sehen, wo's hinaus will. Wenn ihr noch ein paar Mal so schimpfet, lüget, lästert und verleumdet, könnten ihnen am Ende doch die Augen aufgeh'n. Wollen sehen am 26. November.

Durch Schreiben des Staatsrathes an alle Gemeindeammänner wird denselben der Beschluß vom 1875 in Betreff der Kirchhofpolizei in Erinnerung gebracht laut welchem dieselbe in der Competenz der weltlichen Behörde liege.

Die Regengüsse der letzten Woche haben in mehreren Gegenden des Broyebezirktes Schaden angerichtet, da die aus ihrem Bette austretende Broye Kartoffel- und Gemüse-Felder überschwemmte. Der Murtensee erreichte die Wasserhöhe, welche derselbe vor der Gewässerforrektion hatte.

Am Martinisonntag, den 12. November, Nachmittags, findet im **Wirthshaus zu Plasse 16** ein **Gänseköpfen** statt. — Liebhaber sind dazu freundlich eingeladen. (386) Müfflung, Wirth.

**Der Oekonomische Verein** des Senebezirktes versammelt sich am Sonntag, den 5. d. d. Nachmittags 2 Uhr im **Bad Garniswyl**, bei welchen Anlasse Statuten über eine im Kanton Freiburg zu gründende **Pferdeversicherung** vorberathen werden, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist. (390) Der Vorstand.

**Achtung!** Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum bekannt, daß Sie vom 11. November an die Wirthschaft zum „**St. Joseph**“ in Freiburg übernommen hat. Sie empfiehlt sich daher dem werthen Publikum insbesonders aber ihren Freunden und Bekannten. (387) **Karolina Klaus.**

**Zum Ausleihen** auf Unterpfand in erstem Range mit doppelter Sicherheit eine Summe von Fr. 10,000 — und eine solche von Fr. 2,000 — Anmelbung bei **S. Comte, Notar** in Freiburg. (374)

**An- und Verkauf** aller **Staats- und Prämienlose** zum Tageskurs. **Neue Staatslose.** Kapital: **Mark 8 Millionen 634,275.** Die ganze Summe kommt in 7 Abtheilungen zur Verlosung. Für die nächste Ziehung, wobei 4000 Gewinne im Betrage von Mt. 116,000 gezogen werden, werden Aufträge umgehend erbeten und zwar kosten zu dieser Ziehung **Ganze Original-Stücke Fr. 7 50 Cents. Halbe Original-Stücke Fr. 3 75 Cents.** Amliche Prospekte versenden gratis und **franko** **Behling und Comp.** Hamburg, Colonnaden 40. (388)

**Keine Zahnschmerzen mehr!**  
**1000 Mark**

zahlen wir Demjenigen, welcher bei dem Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

**S. Goldmann Co.,**  
Dresden, Marienstrasse 20.  
In Freiburg  
nur allein echt zu haben bei  
**Karl Lapp,**  
(35488 a) Droguist. (306)

**Petrol-Lampen**

in reichster Auswahl und zu billigen Preisen empfehlen

**Schmid Beringer & Comp.**  
321 Maschinen- und Eisenwaarenhandlung, Freiburg

NB. Wir sind auch Käufer von allem Metall.

**Grabkreuze und Grabsteine**

in großer Auswahl und sehr billig findet man im Laden Nr. 120, Laufengasse bei  
**Gottfr. Grunfer.**  
(174)

Am Martins-Sonntag,  
**Kilbi**

im Restaurant Boshung in Pfaffen.

Am Montag Lammkarren.  
Am Dienstag Lammklettern.  
Es ladet höchlich ein  
(380) Boshung, Wirth.

**Grabkreuz und Grabsteine,**

verschiedener Sorten verkaufen sehr billig, Hr.  
**W. Bielmann, Sigrift, und J. Boffh,**  
Organist in Rechthalten. (292)

**Steigerung.**

Montag, den 6. November läßt Unterzeichneter vor seinem Wohnhause in Düringen, wegen Verpachtung seines Heimwesens, unter günstigen Bedingungen öffentlich und freiwillig versteigern: 2 junge Pferde, 8 trächtige Kühe, 2 einjährige Rinder, 2 Mutterschweine mit Jungen, 10 Stück Schafe, einige hundert Meter Heu und Emb, ein Quantum Stroh, verschiedene Feldgeräthschaften, wie Pflüge, Eggen, Karren, etc., Kuh- und Pferdegeschirre, 2 Brückwagen, Leiterwagen, Federwägelchen, 1 Jauchefasten, eine Dreschmaschine mit Manège, eine Strohschneidmaschine und vieles Andere.

Liebhaber ladet freundlichst ein  
(366) **Joh. Fasel** in Düringen

**Anzeige**

für das  
**Spinnen von Land-Wolle.**

Wir spinnen Landwolle auf Lohn zum Weben und Stricken um 80 Cent. das halbe Kilo oder das Pfund und innert 14 Tagen. — Verkauf von ächtem Halblein und Gutluch (reale und garantierte Waare).

**Peter Oberfon, Agent**  
Altenstrasse Nr. 11, neben dem Wirthshaus „St. Joseph“ und in der Nähe der „Jäger“ in Freiburg.  
(389)

**Zu verkaufen**

Eine gute Bergweide im Pfaffenbergschlund gelegen, mit schönem Holzwuchs. Zahlungsbedingungen sehr günstig.  
Auskunft ertheilt

**Jos. Birbaum, Notar**  
in Freiburg  
(373)

**Ausverkauf**

der  
Baumschule in Lihistorf.

Zirka 300 Stück italtentische Pappeln, eine Partie Apfelbäume, sowie ein Quantum Wildlinge wovon die Hälfte schon veredelt ist. Sich zu wenden an **Peter Schmitt,** daselbst.  
(383)

**Freiwillige Steigerung.**

Wegen Todesfall wird der Unterzeichnete **Ludwig Müffler,** Pächter auf Menzsberegg, Gd. Brünstried, am Dienstag, den 7. Nov. nächsthin, vor dem Hause des Obenannten, von 9 Uhr Morgens an, folgendes versteigern lassen: 8 Mutterkühe, 1 Stier, 9 Rinder, wovon 4 trächtige, 10 Kälber, 2 Pferde, 6 kleinere und größere Schweine, 5 kleinere und größere Wagen, mehrere Pferde- und Kuhkommet, allerhand Feldgeräthschaften, wie Pflüge, Eggen u. s. w.

Es wird zugleich Heu und Emb zum aufzügen versteigert.  
Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen.

Es ladet freundlichst ein  
(381) **Ludwig Müffler**

**Steigerungspublikation.**

In Folge Absterben des Pächters **Johann Stempel** in Lihistorf, werden dessen Erben am Dienstag, den 7. November nächsthin von 8 1/2 Uhr Morgens an, vor ihrem Wohnhause daselbst unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich versteigern lassen: 2 Pferde, 4 Kühe, 4 Rinder, 3 fette Schweine, 1 Flegel, 4 Wagen, 1 sog. Bernerwägelchen, 2 Karren, 1 neue Walze, 2 Pflüge, 4 Eggen, 1 Futterschneidmaschine, 1 Kornröndle, 4 Pferde- und 8 Kuhkommet, 4 Kuhglocken, 1 Waag, mehrere Hauen, Karren, Senen, Ketten u. s. f. und verschiedene Haus- und Küchengeräthschaften; ferner ein Quantum Heu und Emb, Erdäpfel, Rüben, Wagnerholz und Wellen; kurz, seine ganze Nachlassenschaft.

Lihistorf, den 27. Oktober 1882.  
Der Beauftragte:  
(384) **Hud. Schorro.**

**Milchverkauf.**

Die Käsegesellschaft **Liebstorf & Söhne** in Singen, wird **Montag, den 6. Nov.** nächsthin von 3 Uhr Nachmittags an, in der Pinte zu Liebstorf die Milch von zirka 180 Kühen pro 1883 feilbieten. — Antritt den 1. Januar. (385)

Näheres zu erfahren beim Präsidenten der Gesellschaft, **Benedikt Kilschör, Ammann.**

**Steigerung.**

Donnerstag, den 9. November läßt Unterzeichnete vor ihrem Wohnhause in Berg, bei Schmitzen, wegen Verpachtung ihres Heimwesens, öffentlich und freiwillig versteigern: 2 Pferde, 5 trächtige Kühe, 2 Rinder, 1 Brückwagen, 2 Leiterwagen, 2 Brückwägelchen, 1 Federwägelchen, 1 Jauchefasten, eine Handdreschmaschine, 1 Strohschneidmaschine, Pflüge, Eggen, Kuh- und Pferdegeschirre und noch verschiedene andere Haus- und Feldgeräthschaften und ein Quantum Heu und Emb.

Liebhaber ladet freundlichst ein  
**Wittve Elisabetha Scherweh,**  
(376) Wirthin.

**Steigerung.**

Der Unterzeichnete **J. P. Bärtschy,** Vogt des Nidl. Aebischer, wird am Montag, den 6. November nächsthin, vor dem Hause des Nidl. Aebischer in Wolperwyl, nachstehendes freiwillig versteigern lassen, nämlich: 6 Mutterkühe, 4 Rinder, (2 davon trächtig), 3 Kälber, 2 Pferde, mehrere Schafe, verschiedene Feldgeräthschaften, bei 8000 Fuß Heu und Emb, um auf dem Plage zu verzehren.

Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen. Alle Liebhaber sind dazu freundlichst eingeladen.  
Wolperwyl, den 29. Oktober 1882.  
(386) **J. P. Bärtschy.**

**Rindviehsteigerung.**

**Gottlieb Warbach** im Grobried, Gd. Heberstorf, läßt, wegen erlittenem Brandunglück **Montag, den 6. Nov.** nächsthin von Morgens 9 Uhr an, vor der Wirthschaft „Zur Senfensbrücke“ bei Flammatt an eine öffentliche Steigerung bringen. 40 Stück ausgezeichnete Kühe und Rinder, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

**Am 15. November**

**Ziehung**

**der Bayrischen Landesausstellungs-Verloosung**  
in Nürnberg.

Gewinne von M. 25,000, M. 10,000, M. 5,000, M. 4,000, etc. — Zusammen 40. Gewinne im Betrage von M. 250,000. Kleinster Gewinn im Werthe von M. 10.

Den Versandt der Loose per Nachnahme besorgen für die ganze Schweiz

**Jac. Bär et C<sup>ie</sup>, Rorschach.**

Preis der Loose: einzeln fr. 1 50, 10 Stück à fr. 1 45., 20 Stück à fr. 1 40, 50 Stück à fr. 1 35.  
(O 119 A) (375)

**Achtzehnte**

**F**

**Freiburg**

Jährlich  
Halbjährlich  
Vierteljährlich

+ Sr.

Dr. Sch

Aus der ä  
des Hochselig  
C o s a n d e r  
Seele und f  
dieses großen  
in etwas die  
dern zu könn  
Verkehr mit  
äußeres Ben  
da mir durc  
Glück nicht  
Das sagen. u  
und bei verj  
bemert habe

Der Hochw  
von Gott zu  
Diesen Beruf  
erfaßt. Er u  
Dei », ein  
des Allerhöch  
der Erkenntni  
Eiferer für d  
erhabensten u  
und das Erl  
Sohnes Got  
wenden habe  
lösen zu könn  
seiner Selbst  
er Andern d  
selbst nicht h  
Kraft verlier  
nicht mehr  
Priester die  
men und hei  
er nicht auch  
Mann sei.  
nicht nur vo  
und in seine  
der Arbeit v  
spät, um ih  
Kenntnisse f  
Ehre Gottes  
werthen, son  
um durch d  
digen, göttli  
abzuziehen u  
tung und da  
hl. Altarsak  
war seine tä  
in der Darb  
einem Schre  
an die Geg